

dringung des Lebens zeigen. Beteiligung an der Meßfeier ist ihm nicht nur das Mitsprechen der Gebete. „Es gibt viele Weisen, wie die Gemeinde an der Opferfeier beteiligt sein kann. Nicht nur das Sprechen, auch das Schweigen, das Hören, das Sehen sind Weisen des Mitvollzuges.“ Die Gläubigen beteiligen sich am liturgischen Geschehen durch ihre Haltung (Knien, Stehen, Sitzen), durch ihre Gebärden (des Kopfes, der Hände, der Füße), durch ihre Handlung (Opferdarbringung, Opferbereitung, Opfermahl). Gotteshaus und Altar, Gewand und Gerät, Brot und Wein, die Gestalten der Eucharistie, haben ihre Sprache.

Diese „Aufbauelemente“ der eucharistischen Feier werden mit tiefer Kenntnis des Symbolgehaltes, der menschlichen Psyche, der Liturgie und Bibel für das Mitleben erschlossen. Die in edler und klarer Sprache gebotenen Darlegungen bereichern den Seelsorger und aufgeschlossene Laien und vertiefen die liturgische Bewegung im Sinne der Enzyklika „Mediator Dei“.

St. Pölten.

Dr. A. Stöger.

Missarum Sollemnia. Eine genetische Erklärung der römischen Messe von Josef Andreas Jungmann S. J. Dritte, verbesserte Auflage. Zwei Bände. (XXIII u. 633; VIII u. 636). Wien 1952, Verlag Herder. Leinen geb. S 280.— (266.—).

Wenn von einem so umfangreichen wissenschaftlichen Werk nach vier Jahren eine dritte Auflage notwendig geworden ist und Übersetzungen in mehrere Welt Sprachen erschienen sind, so spricht dieser Erfolg allein schon für seine überragende Bedeutung. Damit ist auch das Urteil bestätigt, das der Rezensent der ersten Auflage in den Satz zusammengefaßt hat: „Missarum Sollemnia ist das große Standardwerk der heutigen liturgischen Erneuerung“ (Jahrg. 1948, S. 357). Diesem Urteil braucht nichts hinzugefügt zu werden.

Wenn auch das Gesamtbild unverändert blieb, so weist doch die neue Auflage auf fast jeder Seite Verbesserungen auf. Lücken wurden ausgefüllt und die neuen liturgiegeschichtlichen Veröffentlichungen berücksichtigt. Auch die kritischen Bemerkungen und Beiträge einzelner Rezensenten wurden gewissenhaft verwertet. Einer nennenswerten Vergrößerung des Umfangs der beiden Bände wurde durch gelegentliche Kürzungen begegnet. Jungmann will, wie er im Vorwort zur ersten Auflage bemerkt hatte, nicht dem Wissen dienen, sondern dem Leben, dem tieferen Erfassen des christlichen Zentralgeheimnisses der heiligen Messe. Möge auch die neue Auflage dieses erhabene Ziel erreichen!

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer.

Specimen Examinis Ordinandorum. Editio quarta post Codicem. Novissimis SS. D. N. Pii XII Actis conformata. Edizioni Liturgiche, Roma, Via 24 Maggio 10.

Das Büchlein bringt in Frage- und Antwortform alles, was für Weikandidaten zu wissen notwendig ist. Es handelt vom Klerikalstand, von den Weihen im allgemeinen, von den niederen und höheren Weihen und vom heiligen Meßopfer. Zwei Anhänge enthalten eine Übersicht über die ständigen Riten bei der Zelebration der heiligen Messe sowie Dokumente und Formulare. Den Schluß bildet der Ritus für die Erteilung der heiligen Weihen.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer.

Symeon der Theologe, Licht vom Licht. Hymnen. Deutsch von Kilian Kirchhoff. 2. Auflage (310). Hochland-Bücherei. München, Kösel-Verlag. Leinen geb. DM 12,50.

Wer sich seit etwa 1930 mit Geist und Frömmigkeit der Ostkirche einigermassen beschäftigt hat, wird auch auf den Namen P. Kilian Kirchhoff O. F. M. gestoßen sein, der u. a. auch die Hymnen Symeons des Theologen formschön übersetzte. Die zweite Auflage nehmen wir mit Ehrfurcht in die

Hand, da wir wissen, daß P. Kilian am 24. April 1944 zu Brandenburg-Görden unter dem Fallbeil als Opfer der Verfolgung sein Leben hingegen hat.

Die Hymnen Symeons des Theologen (949—1022) gelten als „Gipfel byzantinischer Mystik“. Man fühlt beim Lesen, wie weit sich die Frömmigkeitsideale von Osten und Westen auseinander entwickelt haben. Denn in der Ostkirche steht heute noch das von Symeon gezeichnete Mönchsideal als Ausgangspunkt einer vertieften Gotteserkenntnis in Ansehen, äußerste Einsamkeit, größte Bedürfnislosigkeit, Selbstverachtung usw. Ob unserer Zeit mit dieser weltscheuen und weltfremden Frömmigkeit gedient ist?

St. St. Florian.

Dr. Adolf Kreuz.

Worte ins Schweigen. Von Karl Rahner S. J. 5. Auflage (72). Innsbruck, Verlag Felizian Rauch. Halbleinen geb. S 12.—.

In diesem tief empfundenen Buche spricht die Seele zu Gott und Gott zur Seele über wichtigste religiöse Fragen. Immer wieder fesselt den Leser ein kühner Gedanke, eine einmalige Betrachtung, eine eigenartige Schau der Ewigkeitswerte. Es ist eine heilige Luft, die in diesem Buche weht, eine Atmosphäre, in der sich gerade für den viel beanspruchten Menschen der Gegenwart ein tiefer, befreiender Atemzug tun läßt. Manche scheinbar etwas überspitzte Formulierungen müssen aus dem Grundanliegen des Verfassers verstanden werden.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer.

Der Priester in der Welt. Von Josef Sellmaier. Sechste, neubearbeitete Auflage. (288). Regensburg 1953, Verlag Friedrich Pustet. Leinen geb. DM 9.50, kart. DM 7.—.

Der Priester ist nach der bekannten Stelle im Hebräerbrief (5, 1) aus der Zahl der Menschen genommen und für die Menschen in ihren Angelegenheiten bei Gott bestellt. Er muß mit den Menschen zusammenleben und darf doch der Welt nicht gleichförmig werden. Hier die richtige Mitte einzuhalten, ist die schwere Aufgabe, vor die der Priester, besonders in unserer Zeit, gestellt ist. Der Verfasser dieses Buches, das zum ersten Male 1939 erschienen und zu einem der erfolgreichsten der neueren Priesterliteratur geworden ist, entwickelt im Geiste Sailer und Newmans Gedanken, wie man sie kaum anderswo treffender findet. Was hier über priesterliche Berufung und Bildung, über die Frömmigkeit des Priesters und seine Beziehungen zu den Menschen gesagt wird, verdient immer noch größte Beachtung, so daß wir dieses Buch den Priestern auch heute noch uneingeschränkt empfehlen können. Die Laien lehrt es eine ganz neue Schau des Priesters.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer.

Gnade. Zeit nach Pfingsten. Erster Teil. Von Richard Schmitz. (Betrachtungen für alle Tage des Kirchenjahres, V. Band). (146). Wien 1952, Verlag Herold. Engl. brosch. S 19.50.

Man merkt es diesen Betrachtungen eines Laien immer wieder an, daß sie nicht aus Büchern zusammengestellt, sondern persönlich durchgebetet sind. Das ist ihr Vorzug und gibt ihnen die Wirkung auf den, der sich Mühe gibt, sie eben auch als Anleitung für seine Betrachtung zu nehmen. Wir leben in einer Zeit, da auch Laien in steigender Zahl das innere Gebet üben. Ihnen wird wohl der Laie besonders viel zu sagen haben. Freilich — und das ist die Schwierigkeit dieser Art von Betrachtungsbuch — wird nicht jeder sich in das Beten eines anderen so ohne weiteres hineinfinden können. Dann können die kurzen Abschnitte als besinnliche Tagesgedanken zur Lesung dienen.

Linz a. d. D.

P. Igo Mayr S. J.